



Kath. Pfarrgemeinde Aachen Christus unser Bruder



Heimatverein Haaren/Verlautenheide 1984 e.V.

heimatvereinhv@t-online.de www.haaren-verlautenheide.de

© Franz-Josef Heuser A.D. 2025





St. Germanus



St. Hubert



St. Elisabeth



St. Martin

Impressum

Kath. Pfarrgemeinde Christus unser Bruder:

Pfarrer: Pero Stanušić, Germanusstr. 40, 52080 Aachen-Haaren

Pfarrbüro: Germanusstr. 40, 52080 Aachen-Haaren

Heimatverein Haaren/Verlautenheide 1984 e.V.

Vorsitzender: Dr. Siegfried Graf, Schwester-Sibylla-Weg 25, 52080 Aachen

Geschäftsstelle: Franz-Josef Heuser, In den Atzenbenden 74, 52080 Aachen-Haaren

Redaktion: Franz-Josef Heuser, Dr. Siegfried Graf, Käthe Henn, Peter Tritthart

Gestaltung: Franz-Josef Heuser

Fotos: Wenn nicht anders vermerkt, Mitglieder im Auftrag des Heimatvereins (Günter Lummerich), der kath. Pfarrgemeinde Christus unser Bruder, Pfarrarchiv oder Archiv des Heimatvereins

Titelbild: neue und alte Kirche St. Hubert Verlautenheide

Skizze von Paul Manfred Victor, * 05.01.1943

Die Skizze wurde erstellt anlässlich eines Jubiläums des Kirchenchores.

© kath. Pfarrgemeinde Christus unser Bruder - Heimatverein Haaren/Verlautenheide 1984 e.V.

- Oktober 2025

Alle Rechte vorbehalten.

Jede Vervielfältigung, auch die fotomechanische Wiedergabe und die Speicherung und/oder Verwendung in elektronischen Medien, nur mit ausdrücklicher schriftlicher Zustimmung des **Heimatverein Haaren/Verlautenheide 1984 e.V.** und/oder des Kirchenvorstandes der **kath. Pfarrgemeinde Christus unser Bruder**.



Kath. Pfarre Christus unser Bruder
Heimatverein Haaren/Verlautenheide 1984 e.V.

heimatvereinhv@t-online.de www.haaren-verlautenheide.de

Kirche St. Hubert Verlautenheide © Franz-Josef Heuser A.D. 2025



Foto: HV Haaren 02255; Kirche St. Hubert 2009, Quelle: Dieter Frantzen



Foto: HV Haaren 02491; Kirche St. Hubert 2015, Quelle: Dieter Schloemer



St. Hubert Verlautenheide

Gemeindekirche der kath. Pfarrgemeinde Christus unser Bruder Aachen

Eine Bestandsaufnahme von Franz-Josef Heuser,

mit Unterstützung von Franz-Josef Kogel, Klaus Ritzerfeld, Margareta Schäpers ,

Pfarrer emer. Dr. Herbert Kaefer, Pfarrer Pero Stanušić.

Die Weihe der Kirche fand am 15.10.1950 statt.

Es gibt verschiedene Publikationen, in denen die Geschichte des Ortes Haaren, des Ortsteils Verlautenheide, der Pfarre Haaren, der Pfarre St. Hubert und der Pfarre Christus unser Bruder ausführlich beschrieben ist.

Nachfolgend die Publikationen, die sich überwiegend mit der Pfarre und/oder Kirche St. Hubert beschäftigen und als Quelle für diese Schrift dienen:

1. **Die neue Pfarrkirche St. Hubert, Verlautenheide**
Nachlass Hans Sturm¹ , ab 1949,
Archiv Heimatverein StU 341
2. **Kassenbuch Neubau Kirche der Pfarre St. Hubert**
1948-1961, Pfarrarchiv, Ordnungsnummer 700-01
3. **Festschrift 80 Jahre Kirchenchor St. Hubert Verlautenheide**
1954, Archiv Heimatverein FES 37
4. **Katholische Pfarrgemeinde und Kirche St. Hubert zu Verlautenheide.**
2000 – Pfarrgemeinde Verlautenheide, Redaktion Heiner Gysar²
Archiv Heimatverein FES 34
5. **Christus unser Bruder**
Das Buch der Gemeinden St. Germanus, St. Elisabeth, St. Martin, St. Hubert
2009 – Die Gemeinden St. Germanus, St. Elisabeth, St. Martin, St. Hubert
Archiv Heimatverein BU 856
6. **Haaren vor den Toren der Stadt Aachen**
Artikel Seite 87 – 142, Haaren mit Verlautenheide im Wandel der Zeit
2012 – Heft 25, Heimatverein Haaren/Verlautenheide 1984 e.V., Franz-Josef Heuser
Archiv Heimatverein VEZ 234
7. **Orgelweihe 23.09.2018**
2018 - Pfarrei und Kirchengemeinde Christus unser Bruder Aachen
Archiv Heimatverein BU 707
8. Auf <http://www.haaren-verlautenheide.de> wird auf Grundlage von Nr. 6 der aktuelle Wissensstand dokumentiert.
9. **Pfarrbriefe der ehem. Pfarre St. Hubert.**
Pfarrarchiv



Kath. Pfarre Christus unser Bruder Heimatverein Haaren/Verlautenheide 1984 e.V.

heimatvereinhv@t-online.de www.haaren-verlautenheide.de

Kirche St. Hubert Verlautenheide © Franz-Josef Heuser A.D. 2025



Die Notwendigkeit einer neuen Kirche

Um zu verstehen warum es Anfang der 1950er Jahre zum Neubau kam, kommt man nicht daran vorbei, die alte Kirche zu erwähnen. In den auf Seite 2 aufgeführten Publikationen ist die Historie der alten Kirche an mehreren Stellen beschrieben. Der Vollständigkeit halber möchte ich an dieser Stelle einen kleinen Abriss dieser Historie geben.

Der Ortsteil Verlautenheide gehört von jeher zum Haarener Quartier im Aachener Reich, später zur Gemeinde Haaren, heute zum Stadtbezirk Haaren. 1656 entdeckte man nahe der Grenze des Reichswaldes ein Galmeivorkommen. Der Herrenberg galt bald als die bedeutendste Galmeilagerstätte nach Altenberg (Kelmis Moresnet)³. Der bis dahin ausschließlich durch die Landwirtschaft geprägte Ort wuchs in der Folgezeit immer mehr an. Verlautenheide gehörte in kirchlicher Hinsicht genau wie Haaren zunächst zur Pfarre St. Sebastian in Würselen. Im Jahr 1623 wurde der Ort Haaren und der westliche Teil von Verlautenheide aus St. Sebastian ausgepfarrt und zur selbständigen Pfarre St. Germanus erhoben. Der östliche Teil von Verlautenheide (Kleine Heide) blieb aber bei St. Sebastian. Nachweise hierzu finden wir in den Tauf- und Heiratsbüchern von St. Sebastian. Quinx⁴ war zu dieser Zeit so gut wie nicht besiedelt und gehörte zum Weidener Quartier.

Warum Verlautenheide zwei Pfarren zugeordnet wurde, ist bis heute nicht nachvollziehbar. Jedenfalls wuchs der Ort immer mehr an und der Wunsch, ein eigenes Gotteshaus zu haben, wurde immer deutlicher.

Uns liegen Bevölkerungslisten des Haarener Quartiers für die Zeit vor 1780 von 1629, 1655, 1669, 1710, 1722, und 1741 vor. 1655 gab es 81 Familien in der Pfarre St. Germanus. Erst in der Liste von 1669 gibt es eine eindeutige Trennung von Haaren und Verlautenheide (nur das Pfarrgebiet). 1669 hatte der Ortsteil Haaren 618, und der Ortsteil Verlautenheide (soweit zum Pfarrgebiet St. Germanus gehörig) 185 Einwohner. 1741 hatte der Ortsteil Haaren 736, und der Ortsteil Verlautenheide 192 Einwohner.

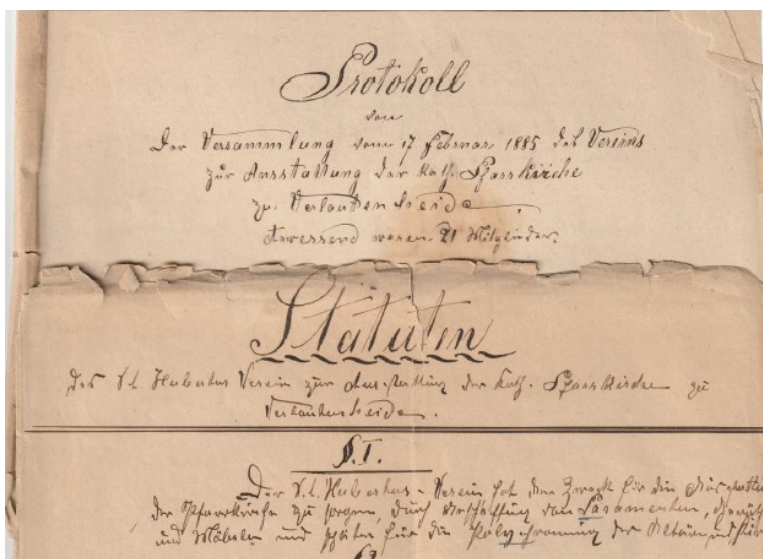
1764 werden die Bestrebungen, ein eigenes Gotteshaus zu bekommen, sehr konkret. Die Bürger Bartholomäus Kaußen⁵ und Johann Kogel⁶ übergeben eine Liste mit 102 Namen von Personen, die sich zu Spenden für den Bau und die Unterhaltung eines Gotteshauses verpflichten. Ein entsprechender Antrag an das Erzbistum Köln⁷ wurde am 17.4.1766 genehmigt. Die Fertigstellung erfolgte 1769.

Bis 1883 wuchs die Bevölkerung von Verlautenheide auf 1000 Seelen an. Da die Kapelle dafür zu klein war, legte man am 30.03.1884 den Grundstein zu einer Erweiterung. Am 8.11.1884 wurde das Heilige Messopfer zum ersten Male in der nun größeren Kirche zelebriert.

Am 17.2.1885 wurde der „Verein zur Ausstattung der kath. Pfarrkirche zu Verlautenheide“ von 21 Pfarrangehörigen gegründet. Er hatte zum Zweck für die Ausstattung der Pfarrkirche zu sorgen, durch Anschaffung von Paramenten⁸, Geräten und Möbeln und später für die Polychromierung⁹ der Altäre und der Kirche.

1933 kam Pfarrer Wilhelm Dauffenbach¹⁰ nach Verlautenheide. Er ließ die Kirche renovieren und 1935 durch den Aachener Kunstmaler Leo Assenmacher¹¹ ausmalen.

Durch die teils heftigen Kämpfe um Verlautenheide und den Kaninsberg¹² wurde auch in Verlautenheide viel zerstört. Am 12.9.1944 wurde zum letzten Mal die Messe in St. Hubert gefeiert. Am 17.9.1944 ging die Kirche infolge der Kampfhandlungen in Flammen auf und wurde zerstört.





Die Kirche stand an der Ecke
Endstr. / Verlautenheidener
Str.

Dort befindet sich heute der
Parkplatz vor den Geschäften.

Auszug aus Aachener
Stadtkarte NO von 1928.



Foto: HV Haaren 0482; Alte Kirche St. Hubert 1930, Quelle: Archiv Heimatverein



Foto: HV Haaren 0484; Alte Kirche
St. Hubert 1935, Quelle: Archiv Heimatverein



Foto: HV Haaren 0153; Ruine der alten Kirche St. Hubert 1946,
Quelle: Archiv Heimatverein

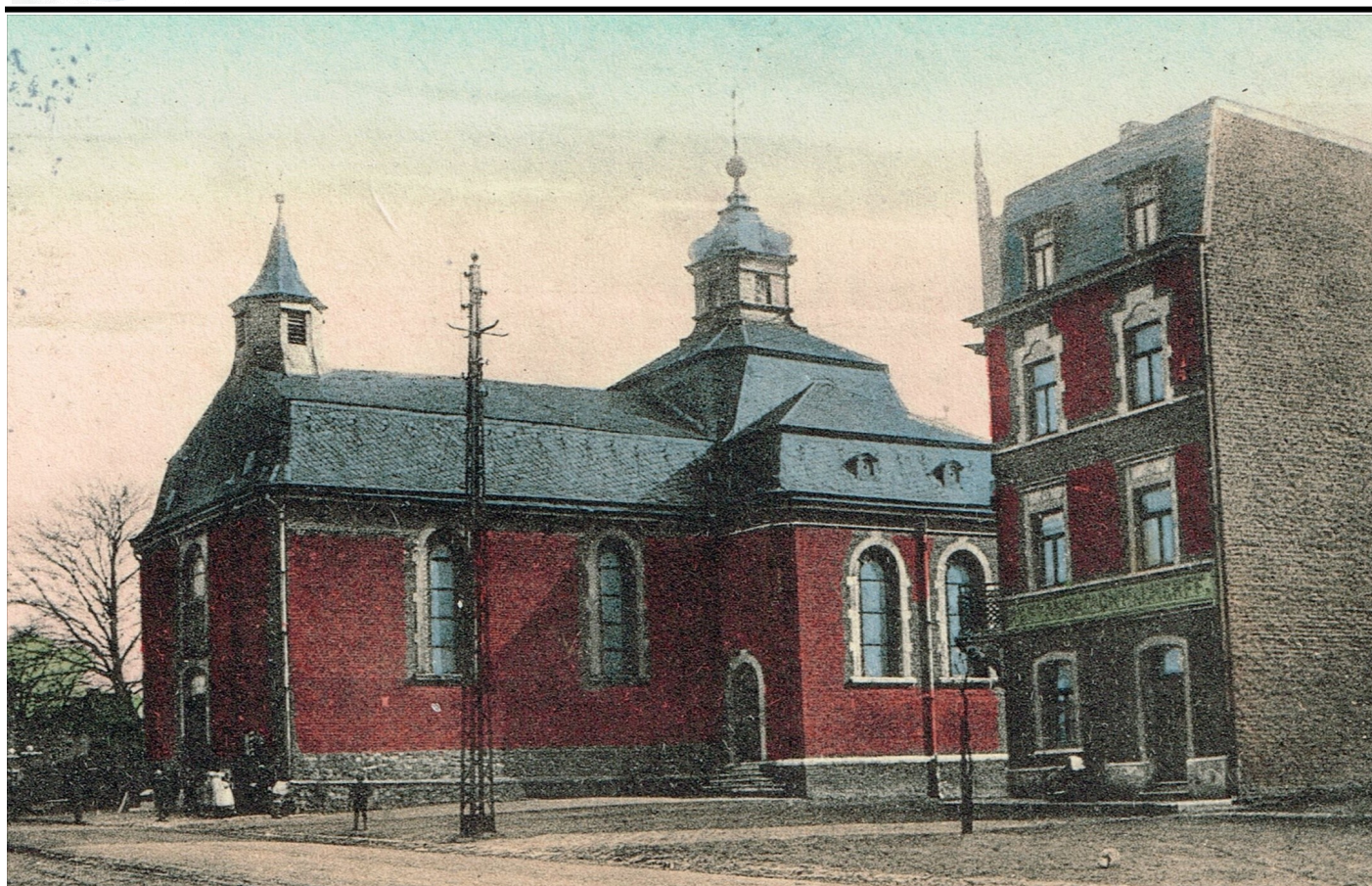


Foto: Archiv HV Haaren 2361 , Alte Kirche St. Hubert Verlautenheide



Foto: HV Haaren 0492; Alte Kirche St. Hubert 15.04.1958, Quelle: Gemeinde Haaren, Foto Ann Bredol-Lepper

Der Neubau der Kirche St. Hubert

Nach Ende des Krieges bot sich ein furchtbares Bild der Zerstörung. Die zurückkehrende Bevölkerung fand nur noch Trümmer vor. Man zauderte aber nicht und ging unverzagt an den Wiederaufbau. Gottesdienst wurde zuerst in einem notdürftig hergerichteten Klassenzimmer der Volksschule gehalten. Im September 1946 konnte man in das wieder hergerichtete Kloster (Villa Dobbelstein)¹³ umziehen. Da die Räume im Erdgeschoß sehr beengt waren, mussten stets an Sonn- und Feiertagen drei Messen gehalten werden.

Pfarrer Wilhelm Rheindorf¹⁴ machte sich natürlich Gedanken, wie man die Situation wieder normalisieren könne. Da ein Wiederaufbau der alten Kirche nicht in Frage kam musste ein Neubau her.

Einnahmen seit 25.12.1948

25. 12. 48 Kassenbuch	450.-
Kinderspiel	80.-
31. 12. 48 Einnahmen	199.-
Jan. 49 Sammlung	220.-
Febr. 49 "	232.55
März 49 "	755.05
" Concert	206.50
April 49 Sammlung	842.50
Mai 49 "	750.50
Juni 49 "	708.80
Juli 49 "	806.70
Grenzlandfonds	6.000.-
31. Juli 49 Kassenbuch etc.	3974.40
Aug. 49 Sammlung	751.50
" 49 Spenden: Talbot	100.-
" 49 " Klein	10.-
Sept. 11 I. Spatenstich	559.51
" 49 Sammlung	712.15
Oct. 49 "	708.15
" " Spende	5.-
Nov. 1. 49 Friedhof-Kollekte	78.-
Nov. 49 Sammlung	708.80
Dez. 49 "	714.50
31. 12. 49 Einnahmen	127.25
" 49 Bausteine	483.35
" 11. 49 Haaren & Kinderen	184.85
" 49 Ausländ. Spenden	650.-
	22.084.75

Auszug aus Kassenbuch Neubau Kirche Einnahmen 1948

Um eine finanzielle Grundlage für das Vorhaben zu erlangen, begann er mit Sammlungen. Neben den üblichen Kollekten gab es eine vielfältige Anzahl von Maßnahmen um die erforderlichen Gelder zu bekommen.

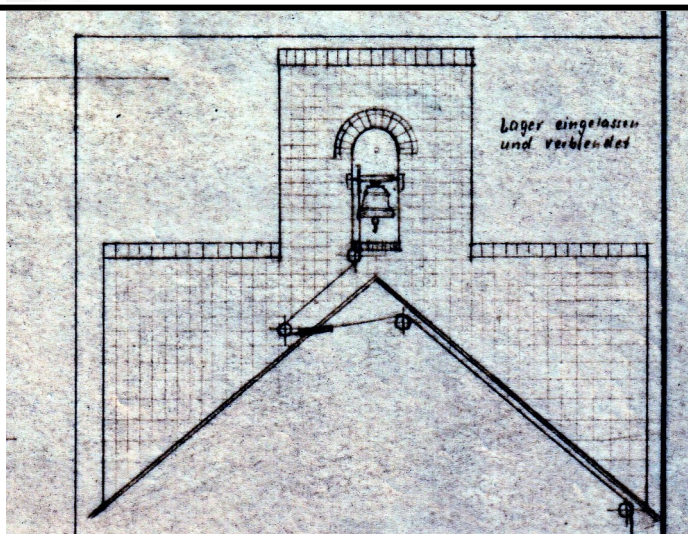
Den Anfang machte eine Sammlung zu Weihnachten 1948 mit 450 DM und der Erlös von einem Krippenspiel der Schulkinder mit 80 DM. Im Juli 1949 gab es 6000 DM aus dem Grenzlandfond¹⁵. Ein Kirchenfest brachte 3974,40 DM. Die Kollekte 1. Spatenstich ergab 550,51 DM, der Verkauf von symbolischen Bausteinen 483,35 DM. Auch die Firma Talbot¹⁶ spendete 100 DM. In der Folgezeit ging es entsprechend so weiter. Erwähnenswert wären da noch Zahlungen aus dem Generalvikariat über insgesamt 8000 DM, eine weitere Zahlung aus dem Grenzlandfond. So kamen bis Ende 1950 insgesamt 70255,69 DM zusammen.

Als Architekt wurde Herr Dipl. Ing. Hubert Hermann¹⁷, Aachen, mehrmals im Kassenbuch zum Neubau der Kirche genannt.

Nach Fertigstellung des Baukörpers (ohne Turm) fehlte noch eine Glocke. Da man aber keinen Turm hatte, wurde eine Glocke im Giebelfenster vorgesehen.



Hierzu erteilte die Pfarre der Fa. Petit & Gebr. Edelbrock in Gescher in Westfalen den Auftrag. Die Glocke war aus Bronze, hatte ein Gewicht von 100 kg, einen Durchmesser von 55 cm und den Ton f¹¹. Sie kostete fertig montiert 1259,60 DM. Sie trug die Inschrift „Dona nobis pacem 1951“ (Gib uns Frieden 1951). Das Läuten erfolgte noch manuell über ein 25 m langes Seil.



Ausschnitt aus Zeichnung der
Fa. Petit Gebr. Edelbrock vom 11.09.1951



Foto: HV Haaren 0504; Kirche St. Hubert
1950 noch ohne Turm, Quelle: Gemeinde Haaren,

Bis Ende 1952 sammelte man aber weiter, um u.a. die Ausstattung finanzieren zu können. Zu diesem Zeitpunkt hatte man insgesamt 87141,78 DM eingenommen. Dem gegenüber standen Ausgaben von 81216,35 DM. Damit war der 1. Bauabschnitt (ohne Turm und mit nur notwendiger Ausstattung) abgeschlossen.

Im Juli 1953 begann der zweite Bauabschnitt mit dem Turm, in dessen Fuß der Altarraum und die Sakristei und ein Abstellraum vorgesehen war. Zur Finanzierung veranstaltete man wieder viele Sammlungen. Auch wurden die Mittel aus dem Grenzlandfond, den Zuschüssen des Bistums und den vielen Spenden von Privatleuten verwendet.

Den Verbleib der zuvor erwähnten Glocke konnte ich nicht verifizieren. Den erforderlichen Glockenstuhl im Turm lieferte und montierte die Fa. Feldmann & Marschel aus Münster. Er war ausgelegt für 4 Glocken bei einem Gewicht von ca. 1400 kg. Die elektrische Läuteanlage baute die Fa. Diegner & Schade aus Dorsten.



Foto: HV Haaren 0505; Kirche St. Hubert 1958 mit Turm,
Quelle: Gemeinde Haaren

Weitere Sammlungen ließen es dann im Jahr 1956 zu, vier neue Glocken anzuschaffen. Sie wurden wieder von der Fa. Feldmann & Marschel aus Münster geliefert und eingebaut. Nun hatte man also vier Glocken g, a, h und d. Im Kassenbuch werden für die Glocken insgesamt 17720 DM aufgelistet.

- 1) Hubertusglocke
- 2) Marienglocke
- 3) Joseph-Glocke
- 4) Angeli-Glocke (Engel-Glocke)

Zu den Glocken später mehr.



Erst im Jahr 1961 wurde eine Orgel angeschafft. Gebaut wurde die Orgel vom Orgelbauer Karl Bach aus Aachen¹⁸.

Das Angebot der Fa. Bach betrug 23.300 DM. Die Fertigstellung war für Christi-Himmelfahrt 1961 vorgesehen.



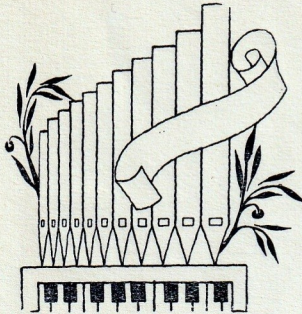
Kath. Pfarre Christus unser Bruder
Heimatverein Haaren/Verlautenheide 1984 e.V.

heimatvereinhv@t-online.de www.haaren-verlautenheide.de

Kirche St. Hubert Verlautenheide © Franz-Josef Heuser A.D. 2025



Briefkopf vom Angebot vom 10.10.1960



Orgelbauanstalt Karl Bach, Aachen

GEGRÜNDET 1924

Inhaber: Die Orgelbaumeister

MATTHIAS PELZER

HANS HERRMANN

PETER BERRETZ

Postscheckkonto: Köln Nr. 103 048

Bankkonten:

Stadtparkasse Aachen Nr. 11676

Kreissparkasse Aachen Nr. 133

Orgeln aller Größen und Systeme · Umbauten, Reparaturen und Stimmungen
EINBAU ELEKTRISCHER GEBLÄSE - HARMONIUMS

Im Teil dieser Schrift „Rundgang durch St. Hubert“ werde ich soweit wie möglich auf vorhandene und ehemalige Ausstattungen eingehen. Deshalb hier nur eine Auflistung der baulichen Maßnahmen nach Fertigstellung des zweiten Bauabschnittes.

Im Januar 1972 wurde die Heizungsanlage der Kirche durch die Fa. Mahr erweitert. Erforderliche Arbeiten am Fußboden wurden durch Fa. Josef Berg ausgeführt. Die Gesamtkosten betrugen 31.000 DM.

Im Juli und August 1972 wurden Schäden an der Kirchendecke und am Außenmauerwerk saniert. Die Isolierung der Kirchendecke erfolgte durch Fa. Bergstein aus Broichweiden, die Trockenlegung des Mauerwerkes wurde von der Westdeutschen Isolierbau KG aus Heinsberg, ausgeführt.

Im Januar 1973 war die Kirchenwand im Orgelbereich feucht geworden. Die Wand musste saniert und die Orgel gründlich gereinigt werden.

Im März 1973 wurde der Weg zum Seiteneingang der Kirche und zur Garage des Pfarrhauses ausgebaut.

Im Herbst 1973 konnte die Außenanlage, in der Hauptsache zur Kleinheidstr. hin, geschaffen werden.

1990 wurde die Kirche renoviert und der Altarraum umgestaltet.

2000 wurde die Orgel instand gesetzt und gereinigt von der Werkstätte für Orgelbau Heinz Wilbrand, Inhaber Heribert Coenen aus Übach-Palenberg.

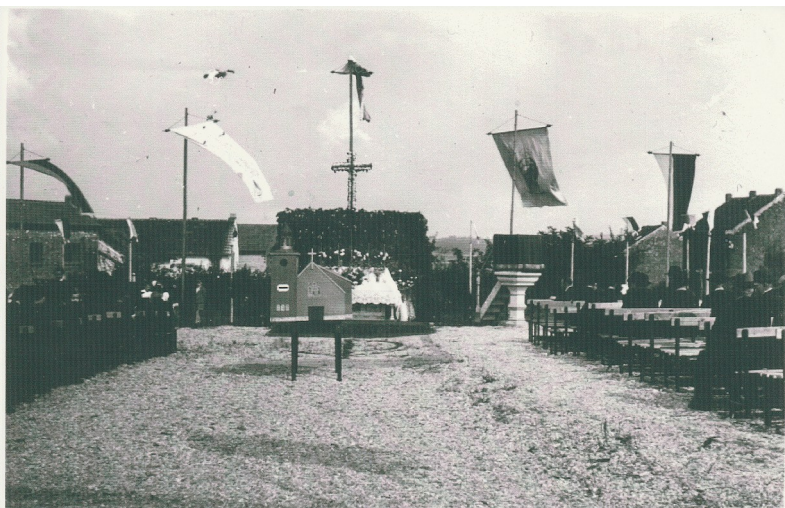
2018 erhielt die Kirche eine neue Orgel. Die Bach-Orgel von 1961 und die Klais-Orgel aus St. Elisabeth wurden von der Fa. Fasen zu einer Orgel umgebaut¹⁸.



Foto: Walter Friehs, Orgelbau Hubert Fasen



Foto: HV Haaren 0504; Kirche St. Hubert -1950 noch ohne Turm, Quelle: Gemeinde Haaren



Oben: HV Haaren 4561, Der Bauplatz bei der Grundsteinlegung 1949.
 In der Mitte ein Model der geplanten Kirche von Dipl. Ing.
 Hubert Hermann

Links: HV Haaren 4557, Innenraum der Kirche Oktober 1951

Bildquelle: Franz-Josef Kogel



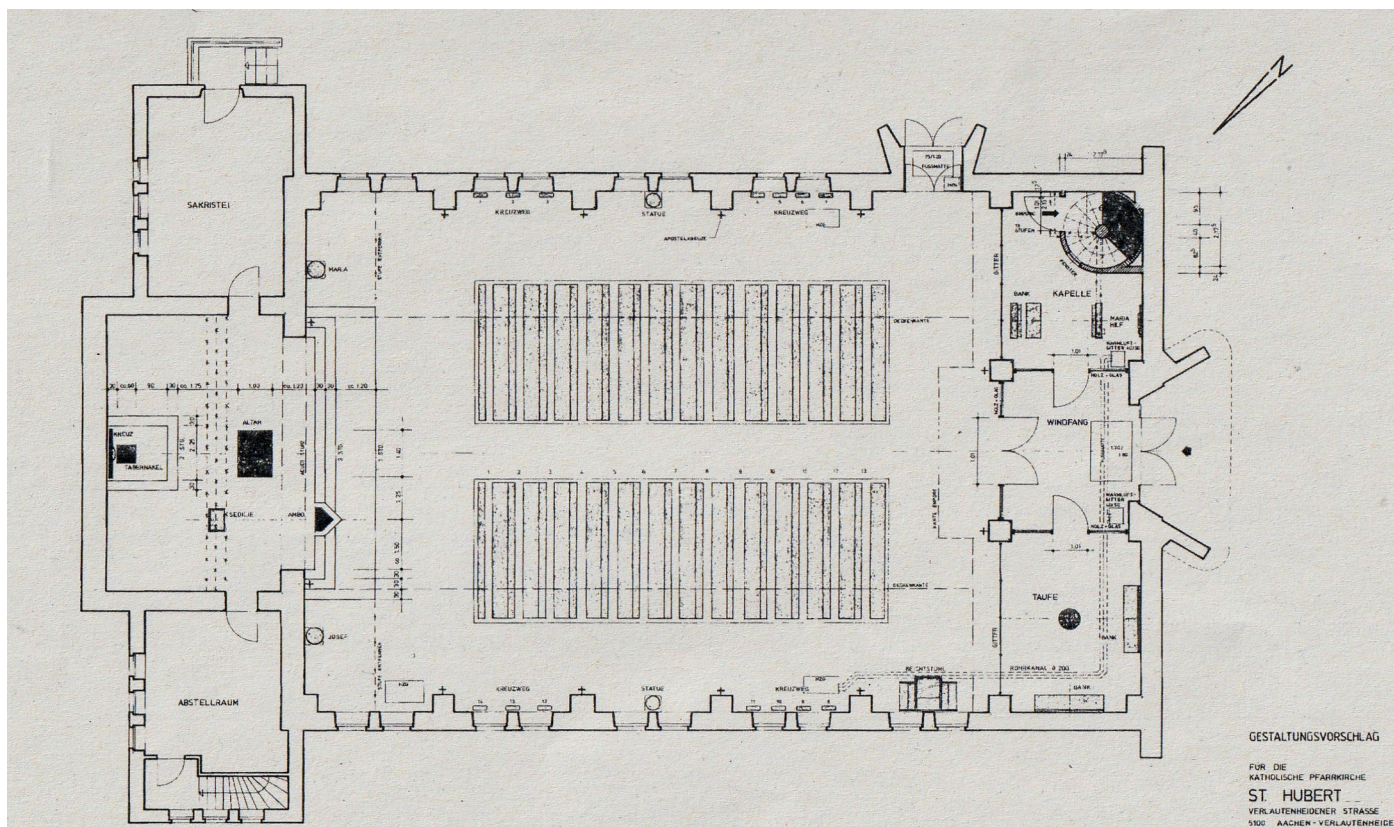
Foto: HV Haaren 2219; Kirche St. Hubert 1958 mit Turm, Quelle: Gemeinde Haaren



Foto: HV Haaren 0143; Kirche St. Hubert Innenraum (1956 Glockenweihe), Quelle: Gemeinde Haaren

Rundgang durch St. Hubert

Fotos: Günter Lummerich (Heimatverein)



Tritt man durch das Hauptportal ein, befindet man sich in der Vorkirche. Die Abtrennung der Vorkirche wurde durch die Firma Walbert-Schmitz GmbH aus Verlautenheide gestiftet und eingebaut. Die Gläubigen können hier tagsüber einen Augenblick der Stille finden, der zum Gebet einlädt. Im rechten Teil befindet sich ein Kniestuhl und ein Ständer auf dem man angezündete Kerzen abstellen kann. An der Wand hängt ein **Marienbildnis** (mit Jesukind 54*43 cm Inv. 135) „Maria von der immerwährenden Hülfe“²¹. Ganz rechts befindet sich die Tür zum Aufgang.

Man gelangt hier zur Orgel und zum Einstieg in den Dachraum mit Zugang in den Glockenturm.

Betritt man den Kirchraum durch die Glastüre und geht nach links, ist man in der Taufkapelle. In der Taufkapelle befindet sich eine **Rochusfigur** aus Lindenholz (Inv. 106), ein **Taufstein** aus Marmor (Inv. 139), ein **Weihwasserkrug** mit Deckel (Inv. 153) und ein **Kreuz aus der alten Kirche**.



Taufstein



Hl. Rochus



Weihwasserkrug



Kreuz



Tabernakel

Ebenso befindet sich in der Taufkapelle ein **Tabernakel**. Auf dessen Vorderfront befinden sich oben und unten jeweils acht Kreuze, in der Mitte links eine Traubenrebe, rechts eine Weizenehre und dazwischen zwei Fischsymbole die einen Brotkorb tragen. Er ist ursprünglich aus St. Elisabeth.

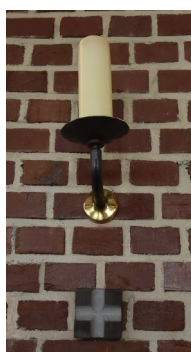
Nun sind wir wieder im Kirchenraum und blicken auf den Altar mit dem mächtigen Kreuz.





An beiden Eingängen befinden sich je 2 **Weihwasserschalen** (Inv. 141). Weihwasser symbolisiert Segen, Reinheit und Erneuerung. Es wird oft mit dem Wasser der Taufe in Verbindung gebracht und dient dazu, Gläubige zu reinigen und zu segnen. Das Benetzen der Finger mit Weihwasser bereitet Gläubige auf das Gebet und die Teilnahme am Gottesdienst vor.

In der Kirche gibt es 14 Kreuzwegbilder (Inv. 133). Sie stellen die Stationen des Leidensweges Jesu von der Verurteilung bis zur Grablegung dar. Sie dienen der Andacht und Besinnung, indem sie die Gläubigen dazu einladen, den Weg Jesu nachzuleben und sich mit seinem Leiden und Tod zu identifizieren.



An den Wänden sehen wir 12 **Apostelleuchter** (Inv. 132). Die Leuchter nehmen Bezug auf die Apostel, die vor den Menschen leuchten und die Lehren des Evangeliums verbreiten: „So soll euer Licht vor den Menschen leuchten, damit sie eure guten Werke sehen und euren Vater im Himmel preisen.“ (Mt 5,16 EU). Bei der Konsekration einer Kirche durch den Bischof wird nicht nur der Altar gesalbt, sondern auch die zwölf Stellen, an denen die Apostelleuchter hängen sollen, sie werden mit Chrisam gesalbt. Die Kerzen in den Apostelleuchtern werden im Allgemeinen nur an Hochfesten und vor allem am Weihetag der Kirche angezündet. Laut Inventarliste Stand 2006 wurden die Apostelleuchter 1990 angeschafft.

Neben der Taufkapelle steht ein **Beichtstuhl** (Inv. 30) der einige Rätsel aufgibt. Auf der Einstiegstüre gibt es die Inschrift „ANNO 1666. Zwischen der 16 und der 66 sieht man eine Verfärbung des Holzes. Dies könnte darauf hinweisen, das hier ursprünglich ein Emblem oder ähnliches vorhanden war. Die erste Kirche/Kapelle gab es erst 1766 in Verlautenheide, sodass der Beichtstuhl aus einer anderen Kirche nach St. Hubert gebracht sein muss. Ob er bereits in der alten Kirche gestanden hat, ist nicht nachzuweisen aber wahrscheinlich.

Neben der Taufkapelle steht ein **Beichtstuhl** (Inv. 30) der einige Rätsel aufgibt. Auf der Einstiegstüre gibt es die Inschrift „ANNO 1666. Zwischen der 16 und der 66 sieht man eine Verfärbung des Holzes. Dies könnte darauf hinweisen, das hier ursprünglich ein Emblem oder ähnliches vorhanden war. Die erste Kirche/Kapelle gab es erst 1766 in Verlautenheide, sodass der Beichtstuhl aus einer anderen Kirche nach St. Hubert gebracht sein muss. Ob er bereits in der alten Kirche gestanden hat, ist nicht nachzuweisen aber wahrscheinlich.



Statuen in St. Hubert

Neben der Statue des hl. Rochus in der Taufkapelle gib es 5 weitere Statuen in St. Hubert. Alle Statuen (außer Pieta) wurden laut Inventarverzeichnis aus der alten Kirche übernommen. Außer bei der Pieta gibt es keinerlei Hinweise auf Alter oder Herkunft. **Quelle der Beschreibungen: Wikipedia 05.05.2025.**



hl. Rochus (Inv. 106)



hl. Elisabeth (Inv. 107)



hl. Hubert (Inv. 105)

Hl. Rochus von Montpellier: Er lebte den Überlieferungen nach zwischen 1295 und 1379 und ist ein Heiliger der katholischen Kirche, der als Schutzpatron gegen die Pest angerufen wird. Sein Gedenktag ist der 16. August, der seinem überlieferten Todestag am hohen Frauentag folgende Tag. Die in Pestzeiten entstandenen Rochusbruderschaften wurden später mit päpstlichen Privilegien ausgestattet. In manchen Regionen wird der heilige Rochus zu den Vierzehn Nothelfern gezählt. Außer gegen die Pest wird er auch als Patron der Siechenhäuser und der (erkrankten) Haustiere angerufen. Das Bildnis ist eine Darstellung aus dem 17. Jahrhundert mit Pilgergewand und Pestwunde. Eines seiner Attribute ist der Hund, der ihm Brot bringt.

Elisabeth von Thüringen, auch Elisabeth von Ungarn genannt (*1207 in Pressburg (Ungarn) auf Burg Rákóczi; †16. oder 17.11.1231 in Marburg an der Lahn. Sie war eine Tochter Königs Andreas II. und Gertrud von Andechs. Sie war durch Heirat Landgräfin von Thüringen. Sie ist seit Pfingsten 1235 eine Heilige der katholischen Kirche. Sie galt in Deutschland zeitweise als Nationalheilige und ist Landespatronin von Thüringen und Hessen. Ihr Namenstag ist der 19. November, der Tag ihrer Beisetzung. Als Sinnbild tätiger Nächstenliebe wird sie auch im Protestantismus verehrt. Die Darstellung zeigt sie bei der Versorgung von Bedürftigen. In der rechten Hand hält sie eine Schale mit Brot. Mit der linken Hand reicht sie ein Stück Brot einem Bedürftigen.

Hubertus von Lüttich: * um 655 in Toulouse; † 30. Mai 727 der Überlieferung nach im heutigen Tervuren bei Brüssel, Belgien. Er war Bischof von Maastricht und Lüttich. Er wird in der katholischen Kirche als Heiliger verehrt. Sein

Gedenktag ist der 3. November. Hubertus gehört mit dem heiligen Abt Antonius und den Heiligen Quirinus und Cornelius zu den sogenannten „Vier Marschällen Gottes“ und wird mancherorts auch zu den Vierzehn Nothelfern gerechnet. Sein Attribut ist ein Hirsch mit einem Kruzifix im Geweih.



Maria mit Jesuskind (Inv. 109)



hl. Joseph (Inv. 108)



Pieta (Inv. ohne)

Maria mit dem Jesuskind: Madonna bezeichnet man in der christlichen Ikonografie die Darstellung Marias allein oder gemeinsam mit dem Jesuskind. Der populäre Begriff Madonna wird überwiegend für Einzeldarstellungen der Gottesmutter mit ihrem Kind verwendet. Seit dem 3. Jahrhundert bildet das Marienbild den häufigsten Gegenstand der christlichen Kunst, der sich auf zahllosen Bildmedien und in vielfachen inhaltlichen Zusammenhängen präsentiert und der Marienverehrung bildhaften Ausdruck verleiht. Marienbilder greifen oft Szenen aus dem apokryphen Jakobusevangelium, dem Marienleben oder dem Leben Jesu Christi auf. Daneben existieren zahlreiche Bildzyklen und Einzeldarstellungen, bei denen sich eigenständige Bildtypen herausgebildet haben, sowie solche, die bestimmte theologische Vorstellungen und Zusammenhänge abbilden.

Joseph von Nazaret: Er ist im Neuen Testament der Bräutigam und spätere Ehemann Marias, der Mutter Jesu. In seiner traditionellen Rolle als Stiefvater, der den Kindheitsgeschichten der Evangelien folgend nicht der biologische Vater Jesu gewesen sei, wird er im christlichen, vorwiegend katholischen Bereich auch als „Ziehvater“ oder „Nährvater“ Jesu bezeichnet. Das Matthäusevangelium wie auch das nichtbiblische, aber für die Rezeption der Gestalt des Josef wirkungsgeschichtlich einflussreiche Protoevangelium des Jakobus beschreiben ihn als einen Bauhandwerker oder Zimmermann aus Judäa; daher wird er in der hagiographischen Tradition auch „Josef der Zimmermann“ genannt. Er stammte dem Lukasevangelium zufolge aus Betlehem und lebte in Nazaret. Im Jahr 1870 wurde der heilige Joseph von Papst Pius IX. zum Patron der ganzen Kirche proklamiert. Seit 1955 wird er unter der Anrufung Josef der Arbeiter in der römisch-katholischen Kirche auch als Patron der Arbeiter verehrt.

Pieta: Sie ist ursprünglich aus St. Elisabeth. In der Darstellung zeigt sie Maria mit dem Leichnam Christi auf dem Schoß. Dieses bekannte Vesperbild entstand in der Spätgotik (1200-1500) und ist ein Monolog menschlicher Verlassenheit. Die berühmteste Pieta ist die von Michelangelo in Rom aus dem 15. Jahrhundert.

Die hier aufgestellte Pieta ist laut Festschrift „50 Jahre St. Elisabeth“ (Seite 31) aus der Zeit um 1500. Es ist vielleicht ein Geschenk von der Pfarre St. Peter zur Kirchweihe am 12.05.1907, aus der das Rektorat St. Elisabeth am 7.11.1906 ausgegliedert wurde.



Der Altarraum

In Zusammenhang mit einer Renovierung der Kirche im Jahr 1990 wurde der Altarraum komplett neu gestaltet.

Die Renovierungs- und Umgestaltungsmaßnahmen wurden mit Schreiben vom 9.3.1989 durch das Generalvikariat mit 443.000 DM Gesamtkosten anerkannt. Die Pfarrgemeinde erhielt einen Zuschuss aus Kirchensteuermitteln von 245.700 DM, den Rest von 197.300 DM musste sie selber aufbringen. Ein sehr großer Teil konnte durch Sammlungen und Spenden aufgebracht werden. Architekt war der Haarener Dipl. Ing. Matthias Kleuters.

Die ersten Gedanken für die Maßnahmen wurden bereits 1981 anlässlich der Feierlichkeiten zum 200jährigen Bestehen der Pfarrgemeinde gefasst. Im November 1982 gab es dann einen umfassenden Plan, der die Pläne zum Neubau eines Pfarrheimes mit einbezog. Im August 1987 wurden die Planungen der Gemeinde vorgestellt und im Pfarrbrief veröffentlicht. Am 14.10.1987 beschlossen Kirchenvorstand und Pfarrgemeinderat, den Turm zu sanieren und die Kirche umzugestalten.

Die Arbeiten begannen am 16.02.1990 und waren bereits am 30.4.1990 abgeschlossen.



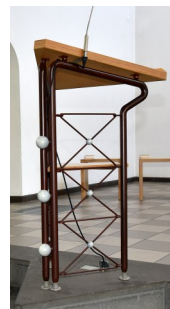
Grundstein



ewiges Licht



Sakristeiglocke



Ambo

An der linken Seite des Altarraumes befindet sich der **Grundstein**, mit dem Datum der Grundsteinlegung 2.4.1950.

An der linken Wand des Altarraumes hängt **das ewige Licht** (Inv. 45), das immerwährend brennt und den Standort des Tabernakels anzeigt, in dem die konsekrierten Hostien aufbewahrt werden. Die Kerzenschale ist aus der alten Kirche, das Gestell ist ca. von 1991. Als alttestamentliche Prophezeiung dazu wird (Jes 60,19–20 EU) gesehen: „Bei Tag wird nicht mehr die Sonne dein Licht sein, und um die Nacht zu erhellen, scheint dir nicht mehr der Mond, sondern der Herr ist dein ewiges Licht, dein Gott dein strahlender Glanz. Deine Sonne geht nicht mehr unter und dein Mond nimmt nicht mehr ab; denn der Herr ist dein ewiges Licht, zu Ende sind deine Tage der Trauer.“

In gleicher Wand ist eine Türe durch die man zum Abstellraum und zum Versorgungsraum gelangt.

An der rechten Wand ist ebenfalls eine Türe zur Sakristei. Neben der Türe hängt die **Sakristeiglocke**. Sie ist eine kleine Glocke im Inneren einer katholischen Kirche. Sie ist neben der Sakristeitür, durch die die Einzugsprozession den Kirchenraum betritt, an der Wand angebracht und mit einer Zugvorrichtung versehen. Die Sakristeiglocken und ihre Aufhängungen sind oft künstlerisch gestaltet. Die Sakristeiglocke wird beim Einzug angeschlagen und kündigt den Beginn der Liturgie an. Betätigt wird sie meist vom ersten der in den Kirchenraum einziehenden liturgischen Dienste, in der Regel einem Ministranten, oder auch vom Küster. Wenn die Glocke erklingt, erhebt sich die versammelte Gemeinde, und die Orgel intoniert den Eröffnungsgesang.

Der **Ambo** ist in der katholischen Kirche ein erhöhter Tisch oder Podest, auf dem die Heilige Schrift gelesen und das Wort Gottes verkündet wird. Er steht oft in der Nähe des Altars und ist ein zentraler Ort im Gottesdienst, besonders bei der Wortgottesfeier. Der Name kommt aus dem Griechischen: anabainein, hinaufsteigen.

Der Ambo in St. Hubert ist transparent aus lackierten Edelstahlrohren mit einer Kupferverseilung und Buchauflage aus Eichen-Massivholz. Er steht auf der Auskragungsstelle in der Altarstufenanlage zur sichtbaren Heraushebung der Stelle als Wortverkündigung.

Der **Altar** bildet den zentralen Ort in der Kirche für die Feier der Eucharistie. Der Unterbau ist aus artgleichen Ziegelsteinen, wie an den Innenpfeilern der Kirche verwendet, aufgemauert. Die Vorder- und Rückseite des Unterbaus ist, gegenüber dem Mauersockel zurückgelegte Einlegeplatte aus Blaustein geschnitten und eingepasst. Die Oberflächen sind fein gestockt (aufgeraut). Der Altartisch ist eine alte Blausteinplatte die oberseitig poliert und an den Stirnseiten geschliffen ist. Hergestellt wurde der Altartisch in der Werkstatt von Hubert und Josef Meessen in Würselen.





Hinter dem Altar steht eine **Stehle mit dem Tabernakel**, zwei Stufen über dem Altarpodest. Die Stehle ist in gleicher Ausführung wie der Altar erstellt worden. Der Tabernakel ist von 1956 und stammt aus der Werkstatt von Goldschmied Ludwig Meessen. Altar und Tabernakel konnten angeschafft werden dank der Spendenfreudigkeit der Gemeindemitglieder. Die Rückwand des Tabernakels trägt folgende Inschrift.



MULTORUM **D**ONIS ALTARE **H**OC / **C**UM TABERNAC**U**LO EXSTR**U**CTUM /
QVI AETERNA VT INRENT TABERNAC**U**LA / **O**RAT RHEINDORF PAROCH**V**

Durch die Gaben vieler ist dieser Altar mit dem Tabernakel aufgerichtet worden.

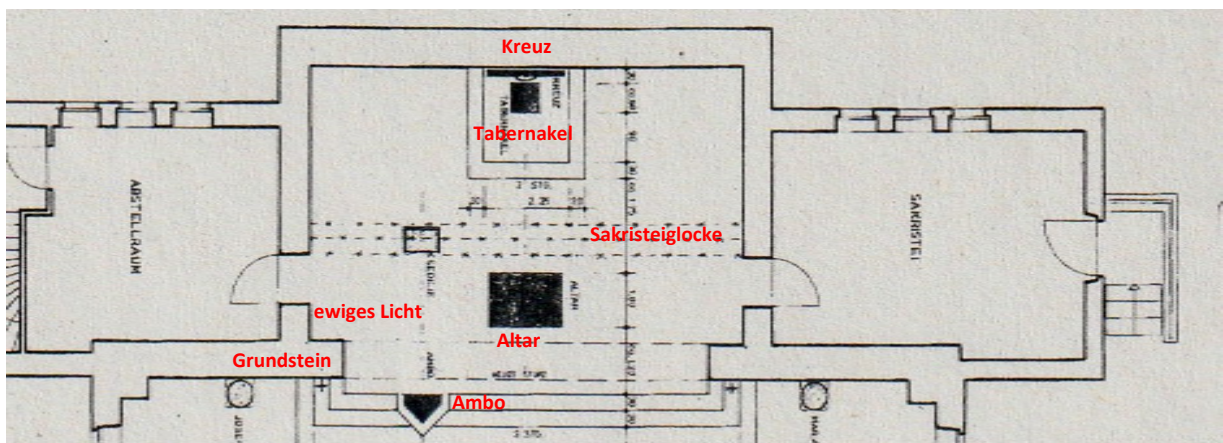
Pfarrer Rheindorf betet, dass diese in die ewigen Zelte eintreten sollen.

Die größeren Buchstaben sind ein Chronogramm und bedeuten das Anschaffungsjahr: MDCCCCLV = 1956.



Über dem Tabernakel an der Mauer sehen wir das mächtige **Kreuz mit dem Christuskorpus**. Der waagerechte Kreuzbalken ist 1,94 m breit, der senkrechte 4,20 m hoch. Der Christuskorpus ist 2,45 m hoch, 1,50 m breit und 0,45 m tief.

Die Restaurierungs-Werkstatt Emil Philipp aus Aachen hat den Kreuzbalken 1990 restauriert und den Christuskorpus angebracht. Den Kreuzbalken gab es bereits 1951 in der neu erbauten Kirche. „Am Abend vor der Grundsteinlegung (5.4.1950) trugen die Männer und Jungmänner das über vier Meter große Kreuz durch den nächtlichen Ort, das dann auf dem Baugelände errichtet wurde. Es muss ein ergreifender Augenblick gewesen sein, als sich um dieses Kreuz, das von Scheinwerfern angestrahlt war, die Schar der Männer und Jungmänner sammelten und zum Abschluss der Prozession die Gebete zur Verehrung der heiligen fünf Wunden betete.“²²



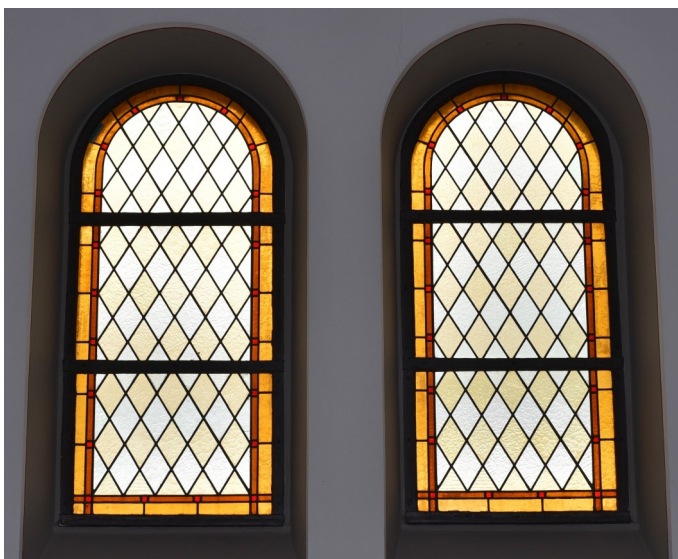
Der Kirchenraum

Neben den bisher beschriebenen Dingen gibt es im Kirchenraum noch die 26 **Besucherbänke** 4 Meter lang, für je 8 Personen, ein **Klavier** und den **Spieltisch für die Orgel**.

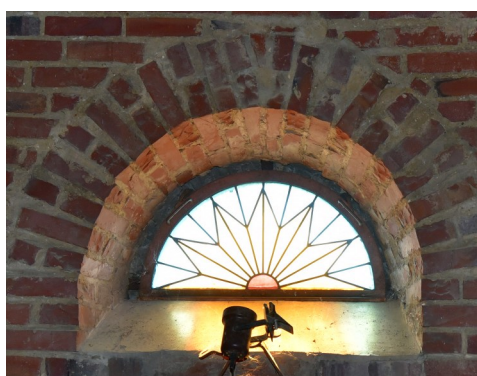
Fenster: An der NW-Seite sind im Kirchenschiff 12, im Turm 9 Fenster. An der SO-Seite sind im Kirchenraum 12, im Turm 9, im Abstellraum 3 Fenster. An der NO-Seite im Kirchenschiff 3, im Speicher 1 Fenster. An der SW-Seite sind in der Sakristei 3, im Abstellraum 3 und im Speicher 2 Fenster.

Im Kirchenraum befinden sich farblich gestaltete (Bleiverglasung) Fenster.

Im Turm befinden sich im Glockenraum rundherum insgesamt 16 unverglaste Öffnungen mit Lamellen.



Die Fenster im Kirchenraum



links: Das Fenster im Speicher, oberhalb des Hauptportals.



rechts: Fenster in der Sakristei

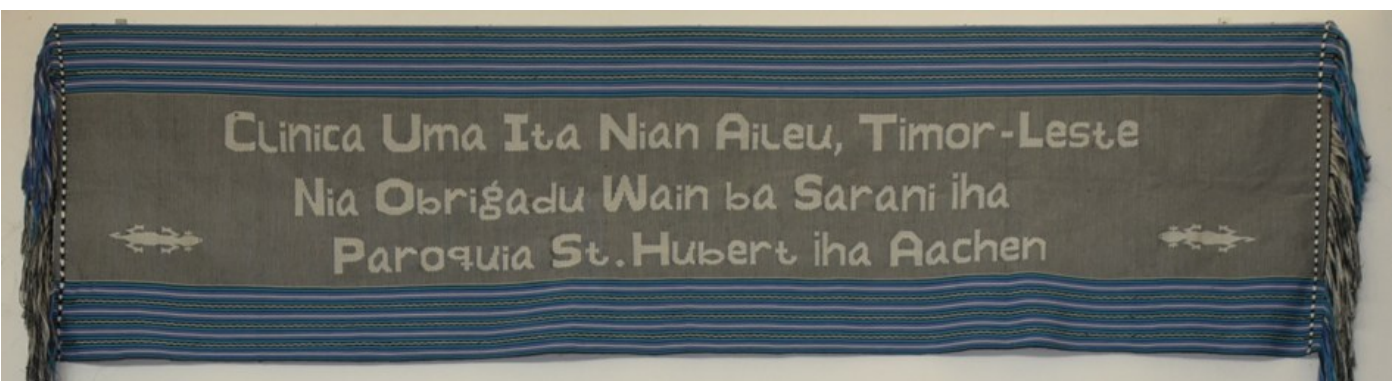


Die Öffnungen im Glockenraum

Nachdem die größere Maßnahme Renovierung, Sanierung und Umgestaltung abgeschlossen war, fand am 4.11.1990 ein feierlicher Gottesdienst statt. Mit dem Zelebranten Bischof Belo²³ von Osttimor konnte die erneuerte Pfarrkirche wieder in Gebrauch genommen werden. Bei dieser Gelegenheit wurde durch Bischof Belo auch der neue Altar geweiht. Die Heiligenfiguren aus der alten Kirche, lange Zeit im Keller verstaubt, hatten wieder einen Platz im Kirchenschiff gefunden.

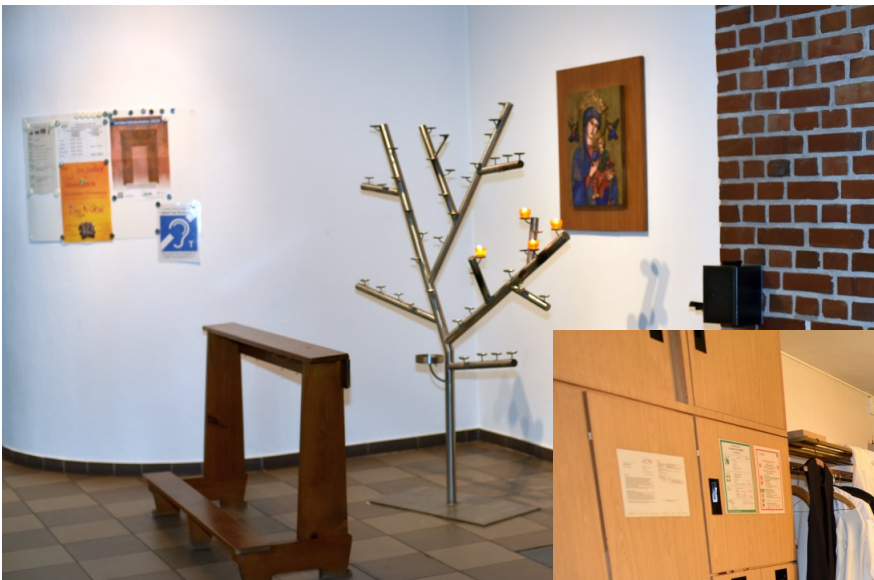
Über dem Seiteneingang hängt ein Tais (Webarbeit) mit einem Gruß aus Osttimor in der in Osttimor gesprochenen Sprache „Tetum“. Der Tais kam über Frau Lempp, eine Mitarbeiterin von Misereor, im Jahr 2018 zu uns nach Verlautenheide.

Die ehemals selbstständige Pfarre St. Hubert war eine Partnerschaft mit Ost-Timor eingegangen. Heiner Gysar, seinerzeit in der Pfarre aktiv und Mitarbeiter von Misereor, hatte die Partnerschaft initiiert. So kam 1990 auf Einladung der damalige Bischof Belo nach Verlautenheide und weihte den neuen Altar ein. Er berichtete vom Leiden der Menschen unter der indonesischen Besatzung.



CLINICA UMA ITA NIAN AILEU, TIMOR-LESTE
 NIA OBRIGADU WAIN BA SANRINI IHA
 PAROQUA ST.HUBERT IHA AACHEN

Die Klinik Uma Ita Nian in Aileu, auf Timor-Leste sagt den Christen der Kirchengemeinde St. Hubert in Aachen herzlich Danke.



**Oben: Ort des Gebetes vor dem Marienbildnis,
 Rechts: Sakristei**



Die Orgel

Eine ausführliche Beschreibung der Orgel können Sie in der Schrift „**Orgelweihe 23.09.2018**“; - Pfarrei und Kirchengemeinde Christus unser Bruder Aachen (Archiv Heimatverein BU 707) nachlesen. Deshalb hier nur etwas Grundsätzliches.

Konzept der Orgel / (Text: von Hubert Fasen und Walter Friehs)

Die Orgel in St. Hubert stellt eine Besonderheit in der Aachener Orgellandschaft dar. Zwei gebrauchte Orgeln wurden unter Verwendung weiterer gebrauchter und neuer Register zu einem neuen Instrument mit neuer klanglicher Ausrichtung zusammengefügt.

Die Transferierung und der Neuaufbau gebrauchter Orgeln an neuen Standorten wurde von der Firma Fasen in den vergangenen Jahren bereits häufig ausgeführt. Bei dem aktuellen Projekt lautete unsere besondere Aufgabenstellung jedoch, Teile einer großen Orgel mit denen eines kleineren Instrumentes in einer deutlich kleineren Kirche mit entsprechend geringerem Platzangebot zu einem neuen, in sich schlüssigen Werk zu vereinen.

Die beiden Orgeln in St. Elisabeth und St. Hubert wurden besichtigt, untersucht und vermessen. Nachdem klar war, welche Windladen und Register im vorhandenen Raum unterzubringen waren, konnte auch das klangliche Konzept der neuen Orgel ausgearbeitet werden.

Eher außergewöhnlich ist auch der im Kirchenschiff stehende, fahrbare elektrische Spieltisch. Der Organist teilt so den Klangeindruck der Zuhörer und kann seine Registerwahl optimal den Erfordernissen anpassen.



Die Fasen-Orgel in der katholischen Gemeindekirche St. Hubert

Foto: Walter Friehs, Orgelbau Hubert Fasen

Disposition

Hauptwerk

Bourdon	16'
Principal	8'
Rohrflöte	8'
Gemshorn	8'
Octave	4'
Blockflöte	4'
Quinte	2 2/3'
Superoctave	2'
Terz	1 3/5'
Mixtur	4 f
Trompete	16'
Trompete	8'
Krummhorn	8'
Clairon	4'
Tremulant	HW
Subkoppel	SW - HW
Superkoppel	SW - HW
Melodiekoppel	SW - HW
Melodiekoppel	Solo - HW

Schwellwerk

Viola	16'
Holzprincipal	8'
Gamba	8'
Vox coelestis	8'
Gedackt	8'
Principal	4'
Traversflöte	4'
Fugara	4'
Nasat	2 2/3'
Schwegel	2'
Terz	1 3/5'
Scharff	4 fach
Fagott	16'
Trompette harm.	8'
Clairon	4'
Tremulant	SW
Subkoppel	SW
Superkoppel	SW
Melodiekoppel	Solo - SW



Orgelbaumeister Hubert Fasn beim Stimmen der Pfeifen im Hauptwerk.
 Hier sind am Ende der Intonationsarbeiten schon alle Pfeifen eingebaut.



Unter den Windladen ist die Windversorgung montiert. Hier ein Regulier-
 balg zur Versorgung der Pedalpfeifen. Auf der beweglichen Balgplatte lie-
 gen Eisenbarren zur Erzeugung des nötigen Winddruckes.

Solowerk

Konzertflöte	8'
Soloflöte	4'
Cornett	5 f
Trompete	16'
Trompete	8'
Klarinette	8'
Clairon	4'

Pedal

Untersatz	32'
Subbass	16'
Quintade	16'
Octavbass	8'
Gedacktbass	8'
Choralbass	4'
Choralflöte	4'
Posaune	16'
Trompete	8'
Clairon	4'
Koppel	HW - P
Koppel	SW - P
Koppel	Solo - P



Der Spieltisch steht auf einem integrierten Stahlrahmen mit Lenkrollen.
 So konnte auf ein sperriges Podest verzichtet werden.

Sonderfunktionen

- Freie Manualzuordnung
- Transponiervorrichtung
- Tastenfessel
- Registerfessel
- Setzer



Die neue Orgel in der Gemeindekirche St. Hubert - Verlautenheide



Die Glocken

Nachdem am 30.9.1954 der zweite Bauabschnitt mit dem mächtigen Turm fertiggestellt wurde, war die Kirche bis auf wichtige Teile der Inneneinrichtung fertiggestellt. Doch fehlten noch die Glocken.

Pfarrer Rheindorf berichtet zu den Glocken:

Eine neue Kirche mit einem so gewaltigen Turm verlangt neue Glocken. Die frühere Kirche besaß zwei kleine Glocken. Im ersten Weltkrieg wurden diese beiden Glocken vor der Beschlagnahme bewahrt. Im zweiten Weltkrieg wurde eine Glocke abmontiert, die zweite Glocke war nach dem Krieg verschwunden.

Die Gemeinde sammelte für die Beschaffung neuer Glocken. Man konnte vier neue Glocken bei der Glockengießerei Feldmann und Marschel in Münster beauftragen.

Am 7.11.1956 wurden die Glocken gegossen. Am 18.11.1956 erhielten die Glocken durch den Dechanten Engelbert Görden aus Würselen die feierliche Weihe. Die Predigt hielt Msgr. Jacob Robens aus Köln, Oberstudienrat. Von ihm stammen auch die Texte der Inschriften auf den Glocken.



HUBERTUS

Auf dem oberen Rand:

ECCLESIA REAEDIFICA EST MORTUA VACANS
 ORANTIBUS, HUBERTUS VOCAT VOS.

Die tote Kirche ist wieder aufgebaut, gewidmet
 den Betern: Hubertus ruft euch.

Auf dem unteren Rand:

MUNERE PASTORIS FUNGENTE GUILIELMO RHEIN-
 DORF FECERUNT ME FELDMANN ET MARCHEL
 MONASTENENSES A:D: 1956.

Als Wilhelm Rheindorf das Amt des Pfarrers ver-
 sah, haben mich Feldmann und Marschel in
 Münster gemacht im Jahre des Herrn 1956.

Symbolik: Ein Hubertussymbol



MARIA

MAGNIFICATE MECUM DOMINUM

Lobt mit mir den Herrn.

Oben eine Krone, darunter ein M, darin eingeschlossen ein V, unten ein Palmzweig.

Symbolik: Krone, M(aria), V(Virgo) und Palmzweig.

M=Maria Königin,

V=Virgo bedeutet Jungfrau

Palmzweig=Sieg über Sünde und Tod



JOSEPH

LABOR VIA VITAE NON VITA

Arbeit ist der Weg des Lebens, nicht aber das Leben selbst.

Symbolik: Winkelmaß, Säge, (blühender) Stab, Lilie



ANGELI

DEO SERVIENTES REGES SUMUS, SERVITE NOBISCUM ET REGABITIS

Weil wir Gott dienen, sind wir Könige. Dient mit uns und ihr werdet Könige sein.

Symbolik: Ein Engel umschlingt zwei aufstrebende Hände.

Pfarrer Rheindorf schrieb: Mögen die Glocken stets zur Ehre Gottes und seiner Heiligen läuten. Am heiligen Abend 1956 läuteten sie das Fest des Friedensfürsten, unseres Heilandes Jesus Christi ein. Es war ein langes, mehrmaliges Läuten zur Freude der ganzen Gemeinde.

Grabplatten

Neben dem Haupteingang wurden 2025 zwei Grabplatten, die zuvor auf dem Pastorengrab auf dem Friedhof lagen, hingebracht.



Wilhelm Dauffenbach¹⁰

*13.7.1888 gew. 10.08.1912 + 12.3.1937

Schw. Maria Courtehout²⁴

*14.7.1896 + 27.2.1983

Wilhelm Rheindorf¹⁴

*31.3.1897 gew. 5.3.1922 + 16.6.1974

Schwester Zita²⁵

*12.12.1912 + 14.3.1997

Privat = Grab Nr. 100.					
1	24. Jan. 1880	Brandt	Adolf	Angela Brandt	geb. 11. 11. 89
2					geb. 11. 11. 89
3	12. Aug. 37	Dauffenbach	Willy	Willy	geb. 12. 11. 89
4					

Pastorengräber	
Grab Nr. 111 a	Pfarrer Wilhelm August Rheinhardt
	geb. 31. März 1899
	gest. 16. Juni 1994
	best. 22. Juni 1994

Grab Nr. 111 c Umbettung vom alten Friedhof	
Grab Nr. 111 d	Maria Courtehout
	geb. 14. Juli 1896
	gest. 27. Feb. 1983
	best. 3. März 1983

Um ein Almosen des Gebetes
bittet der
Hochwürdige Pfarrer i. R.

Wilhelm Rheindorf

geboren zu Ottenheim, Pfarre
Lommersum, am 31. 3. 1897.
Zum Priester geweiht am 5. 3. 1922
im Dom zu Köln.
Kaplan in Krefeld-Fischeln
vom 13. 3. 1922 bis 5. 11. 1927.
Rektor in Würselen, St. Marien,
bis 3. 2. 1941.
Pfarrer in Verlautenheide
bis 15. 7. 1970.
Gestorben am 16. 6. 1974.

In Dankbarkeit wollen wir be-
ten, daß der Herr seine irdische
Liebe und Mühe annehme und
ihm die Erfüllung seines Glau-
bens schenke.

„Freuet euch und frohlocket,
denn groß ist euer Lohn im Himmel.“



In Liebe gedenket der
Franziskus-Schwester
**Zita
Anna Dahlmanns**

* 12. Dezember 1912
† 14. März 1997

Sie ging heim im festen Glauben an
ihren Erlöser Jesus Christus.
IHM diente sie 65 Jahre als
Franziskus-Schwester.
Ihre Liebe und Sorge galt
in besonderer Weise
den Menschen in Verlautenheide.



Kath. Pfarre Christus unser Bruder Heimatverein Haaren/Verlautenheide 1984 e.V.

heimatverein@t-online.de www.haaren-verlautenheide.de

Kirche St. Hubert Verlautenheide © Franz-Josef Heuser A.D. 2025



Die ehemalige Pfarrgemeinde St. Hubert

Wie bereits erwähnt gehörte der Ortsteil Verlautenheide von jeher zum Haarener Quartier im Aachener Reich, später zur Gemeinde Haaren, heute zum Stadtbezirk Haaren. Kirchlich gehörte Haaren mit dem Ortsteil Verlautenheide vor 1623 zur Pfarre St. Sebastian in Würselen. 1623 wurde Haaren selbstständige Pfarre. Zur neuen Pfarre St. Germanus gehörte aber nur der westliche Teil von Verlautenheide, der östliche Teil (Kleine Heide) verblieb bei St. Sebastian. Dies kann man auf Grund der Eintragungen in den Taufbüchern von St. Sebastian und St. Germanus nachvollziehen.

Am 26.1.1780 wurde Verlautenheide selbständige Pfarre und von der Mutterpfarre Haaren St. Germanus abgetrennt. Der Pfarrbezirk umfasste ganz Verlautenheide (einschl. dem Würseler Teil der Pfarre) und Quinx (gehörte zum Weidener Quartier und wurde 1968 nach Haaren umgemeindet). 1804 erkannte der Bischof von Aachen die Selbständigkeit an. 1808 vereinigte der Bischof von Aachen, Marc Antoine Berdolet²⁶ die Pfarre St. Hubert mit der Pfarre St. Germanus Haaren wieder anlässlich einer erneuten Neuorganisation seines Bistums. 1836 wurde Verlautenheide wieder selbständige Pfarrgemeinde. Die Pfarre bestand bis zum 31.12.2009.

Die Pfarrer an St. Hubert

Vorbemerkung zur nachfolgenden Auflistung: Es ist schwierig, ein Verzeichnis der Pfarrer und Priester von Verlautenheide aufzustellen, weil es eine systematische Aufzeichnung hierüber in Verlautenheide nicht gibt und die Pfarre von 1808 bis 1836 aufgelöst war; im Nachfolgenden der aktuelle Wissensstand, abgeleitet aus der Pfarrchronik, den Kirchenbüchern (von Heiner Grysar) und der aufgeführten Literatur.

1780 - 1795 Josef Rüdiger Müller, Pfarrer

Josef Rüdiger Müller war aus Dürwiß gebürtig, gestorben 8.2.1795 in Verlautenheide. Von Februar bis März 1780 beurkundete ein Franziskanerpater Alipius in Verlautenheide.

1795 - 1804 Antonius Quadflieg, Pfarrer

wahrscheinlich später versetzt.

1804 Martinus Göbbels, wahrscheinlich Aushilfsgeistlicher

ehemaliger Franziskanerpater (die Klöster waren durch die Franzosen aufgelöst worden)

1805 Arnold Hopstein, wahrscheinlich Aushilfsgeistlicher

ehemaliger Kapuzinerpater, wurde in der Folgezeit blind und litt an Altersschwäche

1808 - 1836 löste der Bischof von Aachen, Marc Antoine Berdolet die Pfarre St. Hubert auf; die Gemeinde wurde Teil der Pfarre St. Germanus Haaren.

1818 - 1820 Friedolin Radermacher, Franziskanerpater

war vom Aachener Generalvikar Klinkenberg zum Verwalter der Gemeinde Verlautenheide bestimmt wurden. Geb. 1750 in Koblenz, gest. 25.3.1820 in Verlautenheide

1820 - 1829 Johann Ignatius Ganser, Pfarrverwalter

Geb. 1.2.1774 in Aachen. Studierte in Aachen, trat 1789 in den Kapuzinerorden ein. 1797 zum Priester geweiht. Nach der Säkularisation 12 Jahre Vikar zu Biersen, 5 Jahre Kaplan an St. Michael in Burtscheid. Ab 1820 Pfarrverwalter an St. Hubert als residierender Vikar. Ab 1829 Seelsorger am St. Elisabeth-Krankenhaus zu Aachen und St. Michael in Burtscheid. Verstarb am 18.3.1854.

1829 - 1880 Edmund Josef Giesen, Rektor, Pfarrer

zuerst als Rektor bis 1836, geb. 1801 in Aachen. Eltern Justizrat Heinrich Giesen und Maria Catharina Barts.

Am 26. September 1836 erhielt Verlautenheide wieder seine Pfarrechte zurück.



Kath. Pfarre Christus unser Bruder Heimatverein Haaren/Verlautenheide 1984 e.V.

heimatvereinhv@t-online.de www.haaren-verlautenheide.de

Kirche St. Hubert Verlautenheide © Franz-Josef Heuser A.D. 2025



Pfarrverwalter Edmund Josef Giesen wird am 26.09.1836 Pfarrer.

Pfarrer Giesen feierte am 8.9.1874 sein 50-jähriges Priesterjubiläum, gest. am 20.1.1880 - 79 Jahre alt - in Verlautenheide. Er hatte in den letzten Jahren wegen körperliche Gebrechen den Kaplan **Adolf Brandt**, geb. zu Bockum Krs. Düsseldorf als Hilfe; dieser starb am 9.1.1879 in Verlautenheide, 31 Jahre alt. Seine Eltern Johann Brandt und Katharina Velden.

1880 - 1883 Heinrich Dörnemann, Kaplan von St. Germanus, Haaren

In den Wirren des Kulturkampfes blieb die Pfarrstelle unbesetzt. Gottesdienst hielt der Kaplan von St. Germanus Heinrich Dörnemann, geb. 1839, geweiht 1864, von 1864 - 1886 Kaplan an St. Germanus in Haaren, ab 1888 Pfarrer in Bardenberg. Verstarb am 26.4.1906 in Bardenberg.

1883 - 1887 Wilhelm Baum, Kaplan

War aus der Pfarre Eilendorf, verwaltete als Kaplan von 1883 bis 1887 die unbesetzte Pfarrstelle in Verlautenheide. Geb. 25.3.1851 in Cöln. Theologiestudium Bonn, Münster und Löwen. Priesterweihe 24.8.1875. Gestorben 15.7.1918.

1887 - 1896 Joseph (Jakob) Classen, Pfarrer

geb. am 19.9.1833 zu Aachen, geweiht am 29.8.1859. Vater Matthias Joseph Classen (Kaufmann), Mutter Katharina Schoenen. Wurde infolge schwerer Erkrankung in den Ruhestand versetzt, gest. am 20.5.1896 in Verlautenheide.

1896 - 1904 Dr. theol. Josef Lipgens, Pfarrer

geb. 2.1.1857 in Neuss. Abitur in Neuss, studierte in Roermond. Geweiht am 11.7.1881 in Roermond. Kaplan in Speldorf und Dremmen, dann Leiter der Rektoratsschule in Gangelt. Ab 1896 an St. Hubert. 1898 Wallfahrt nach Jerusalem, auf der Rückreise erwarb er in Rom den Doctor theologiae. Ab 1906 als Pfarrer in Ruhestand in Aachen St. Paul, gest. 20.11.1907 im Mutterhaus der Elisabetherinnen. Begraben in Neuss.

1904 – 1927 Simon Schmalen, Pfarrer

Geb. am 8.5.1866 in Dobach (Weiden). Abitur 1887 Aachen, studierte 1887-1891 in Bonn und Köln. Geweiht am 15.8.1891 in Köln. Ab 31.10.1904 Pfarrer an St. Hubert. Ab 15.10.1925 Pfarrer an St. Katharina in Kohlscheid. Ab 30.4.1937 Ruhestand, verstarb am 30.7.1938.

1927 - 1933 Joseph Maria Giesbert, Pfarrer

Geb. 4.4.1874 in Essen, Eltern: Theodor Gisbert und Helena Fischer. Abitur 1893 in Essen, studierte 1893-1897 in Bonn und Köln. Geweiht 10.8.1897 in Köln. Ab 18.5.1927 Pfarrer an St. Hubert. Starb am 30.4.1933 bei einer Wallfahrt in Rom. Beigesetzt auf dem „Città del Vaticano, Campo Santo Teutonico“ (dem deutschen Friedhof im Vatikan).

1933 - 1937 Wilhelm Dauffenbach, Pfarrer

Geb. am 13.7.1888 in Essen. Abitur in Essen, studierte in Bonn und Köln. Geweiht am 10.8.1912 in Köln. Ab 27.8.1933 Pfarrer an St. Hubert. Gest. am 12.3.1937 in Bochum, beerdigt in Verlautenheide; ließ die Kirche renovieren und durch den Aachener Kunstmaler Leo Assenmacher¹¹ ausmalen.

1937 - 1941 Wilhelm Janßen, Pfarrer

Geb. am 22.6.1889 in Kevelaer-Winnekendonk, Eltern: Landwirt Gerhard Janßen und Elisabeth Erdkamp. Abitur 1910 in Emmerich, studierte 1910-1914 in Münster. Geweiht am 6.6.1914 in Münster, Primiz in Kevelaer-Winnekendonk, St. Urban. Ab 8.5.1937 Pfarrer an St. Hubert. Ab 7.1.1941 Pfarrer in Grefrath bei Krefeld. Ruhestand ab 15.4.1959 in Grefrath, gest. am 23.7.1963 in Grefrath.

1941 - 1970 Wilhelm Rheindorf, Pfarrer

Pfarrer Rheindorf wurde am 31.3.1897 in Ottenheim Pfarre Lommersurn (Krs. Euskirchen) geboren. Eltern: Landwirt Josef Rheindorf und Elisabeth Corzelius. Abitur 1916 in Brühl, studierte 1916-1922 in Bonn und Köln. Geweiht in



Kath. Pfarre Christus unser Bruder Heimatverein Haaren/Verlautenheide 1984 e.V.

heimatvereinhv@t-online.de www.haaren-verlautenheide.de

Kirche St. Hubert Verlautenheide © Franz-Josef Heuser A.D. 2025



Köln am 5.3.1922, Primiz Weilerswist-Lommersum, St. Pankratius. Ab November 1927 war er Rektor an St. Marien in Würselen-Scherberg. Am 3.2.1941 übernahm er die Pfarrstelle St. Hubert in Verlautenheide. Er ging ab 15.7.1970 in den Ruhestand und wohnte anschließend in Würselen. Hier starb er am 16.6.1974 und wurde in Verlautenheide begraben.

1970 - 1976 Hugo Nießen, Pfarrer

geb am 14.12.1930 in Aachen, geweiht am 16.3.1957 in Aachen, wurde Propst in der Propstei-Gemeinde St. Georg der Stadt Wassenberg

1976 - 1983 Dr. theol. Herbert Kaefer, Pfarrvikar

Wurde am 18.7.1938 als Sohn der Eheleute Karl Kaefer aus Höfen und Katharina geb. Tillmans aus Neuß in Düren geboren und am 22.2.1964 im Dom zu Aachen zum Priester geweiht. Abitur 1958 am Gymnasium Schleiden, anschließend Studium an der Jesuitenhochschule St. Georgen in Frankfurt und an der Uni München. Nach der Priesterweihe 1964–1968 Kaplan am Bischöflichen Konvikt Haus Eich; 1968–1971 Assistent am Collegium Leoninum Bonn. 1971–1975 studienhalber beurlaubt in die Eifel: dort Seelsorge in Keldenich, Kreuzberg und auf dem Campingplatz Hellenthal. 1976 promoviert zum Dr. theol. an der Uni Bonn. Am 1.11.1976 wurde er durch Dechant Lenzen in sein Amt als Pfarrer von St. Germanus, Haaren, eingeführt. Seit 1982 ist er Dechant des Dekanates Aachen-Nord. Für seinen vorbildlichen Einsatz für gesellschaftlich Schwache wie Obdachlose und Asylbewerber sowie seinen Beistand für Kriegsdienstverweigerer wurde er im Jahr 1991 als nationaler Preisträger mit dem Aachener Friedenspreis geehrt. 2003 ging er in den Ruhestand und zog nach Gemünd. Im Jahre 2009 erhielt er die silberne Ehrennadel von Misereor.

Seit 1976 gab es die Pastoralgemeinschaft Aachen-Nord. Sie bestand aus den Pfarren St. Germanus (Haaren), St. Hubert (Verlautenheide) und St. Martin (Aachen-Liebigstraße, heute Heinrich-Hollands-Straße).

Pfarrer Kaefer gründete die Pastoralgemeinschaft Aachen-Nord, da sich die Seelsorge mit der gesellschaftlichen Entwicklung änderte. Dabei sollten die Gemeinden und die Hauptamtlichen im Pastoralteam sich ergänzen und bereichern.

In den Gemeinden der Pastoralgemeinschaft Aachen-Nord arbeiteten ein Pastoralteam aus Priestern und Laien im pastoralen Dienst. Jede Mitarbeiterin und jeder Mitarbeiter hatte territoriale und pfarrübergreifende Schwerpunkte.

Dr. Herbert Kaefer war Pfarrer von Haaren 1976 – 2003 und Leiter des Pastoralteams. 1975 – 1983 war er zugleich Pfarrvikar von St. Martin und 1976 – 1983 Pfarrvikar von St. Hubert. Manfred Esmajor war Pfarrvikar von St. Martin und von St. Hubert 1983 – 1992. 1992 – 2003 war Dr. Herbert Kaefer als Dechant Pfarrverweser von St. Martin und von St. Hubert.

Im Pastoralteam arbeiteten folgende Kapläne mit: Peter Stolle, Roland Tendyck, Anton Straeten, Ferdinand Birrewitz, Rolf-Peter Cremer, Michael Schicks, Thorsten Aymanns.

Nachfolgende Pastoral- und Gemeindereferenten arbeiteten im Pastoralteam mit: Gabriele Eichelmann, Elisabeth Goertz-Faßbender, Adelheid Romanski, Thomas Tönneßen, Dorothée Boss-Szudra, Thomas Kolligs, Monika Mann-Kirwan, Sr. Christa Maria.

Folgende SozialarbeiterInnen gehörten zum Pastoralteam: Ewald Heup, Martin Stankewitz-Sybertz, Sigrid Ophoff, Anna Kranz.

Außerdem waren zahlreiche junge Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter zur Ausbildung in den Gemeinden der Pastoralgemeinschaft tätig: Theologiestudenten im pastoralen Jahr oder als Seminaristen, Pastoral- und Gemeindeassistenten und -assistentinnen sowie Sozialarbeiter oder -arbeiterinnen im Anerkennungsjahr.



Kath. Pfarre Christus unser Bruder Heimatverein Haaren/Verlautenheide 1984 e.V.

heimatvereinhv@t-online.de www.haaren-verlautenheide.de

Kirche St. Hubert Verlautenheide © Franz-Josef Heuser A.D. 2025



In Haaren wohnten zeitweise Priester, die nicht im Gemeindedienst tätig waren, aber in den Gemeinden der Pastoralgemeinschaft Gottesdienste feierten: Winfried Gehlen, Heinz Josef Lambertz, Reinhard Feiter, Stefan Emonds.

1983 - 1992 Manfred Esmajor, Pfarrvikar

geb. 1948, war als Mitglied der Pastoralgemeinschaft vom 16.10.1983 bis 31.1.1992 Pfarrvikar von Verlautenheide.

Nach einem Sabbatjahr von Bischof Klaus Hemmerle beauftragt zum Leben und Arbeiten im entkirchlichen Milieu. Er arbeitete mit Menschen am Rande unserer Gesellschaft und war im Kolpingwerk als Lehrer bei Jugendlichen ohne Perspektive tätig.

1992 - 2003 Dr. theol. Herbert Kaefer, Pfarrverweser

War als Dechant Pfarrverweser, zusätzlich war ein anderes Mitglied des Pastoralteams Kontaktperson zu Verlautenheide.

1993 / 2003 Die Zusammenarbeit der 3 Pfarrgemeinden der Pastoralgemeinschaft (St. Germanus Haaren, St. Hubert Verlautenheide und St. Martin Aachen-Liebigstraße, heute Heinrich-Hollands-Straße) erhielt eine rechtliche Struktur durch einen Beschluss der Gemeinden zu einer „Weggemeinschaft in Aachen-Nord“. Dieser Kontrakt wurde 1993 ad experimentum vom Bistum bestätigt. Nach bistumsweiten späteren Vorgaben entstand daraus 2003 die Gemeinschaft der Gemeinden Aachen.

Juli 2003 - September 2004 Pfarrer Lambertz Würselen, Pfarrverweser

Geb. 8.4.1946 in Willich, Priesterweihe am 26.2.1972 in Aachen, seit 2010 im Ruhestand. Offizieller Pfarrverweser war Pfarrer Lambertz, Würselen. Vereinbarungsgemäß erfolgte die Arbeit in den Gemeinden durch zahlreiche Ehrenamtliche und durch die hauptamtlichen Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter.

2004 - 31.12.2009 Bruder Lukas Jünemann

Mitglied der Ordensgemeinschaft der Armen-Brüder des heiligen Franziskus. Geb. 16.10.1949 in Werdohl (Sauerland), zum Priester geweiht durch Bischof Klaus Hemmerle am 23.02.1985.

1.1.2010 Die Pfarre St. Germanus (Haaren) wird mit den Pfarren St. Hubert (Haaren-Verlautenheide), St. Elisabeth (Aachen) und St. Martin (Aachen) zur neuen Pfarre „Christus unser Bruder - Aachen“ zusammengeschlossen. Pfarrkirche der neuen Pfarre ist St. Germanus in Haaren.

Die Pfarrer der Pfarre „Christus unser Bruder - Aachen

2010—2015 Bruder Lukas Jünemann (siehe oben)

2015—2016 Pfarrer Rolf-Peter Cremer (Pfarradministrator)

Rolf-Peter Cremer wurde am 8. Februar 1957 in Sistig geboren. Nach dem Studium der Theologie und Philosophie wurde er am 24. September 1983 in Aachen zum Priester geweiht. Von 1983 bis 1989 war er zunächst Kaplan in der Pastoralgemeinschaft Aachen-Nord (St. Germanus) und danach bis 1993 regionaler Jugendseelsorger der Region Aachen-Stadt. Während seiner Kaplanzeit in Haaren war er auch Präses der DJK Germania Haaren 1920 e.V. Gleichzeitig wirkte er als Diözesanpräses des Bundes der katholischen Jugend (BDKJ) im Bistum Aachen. Danach war er von 1993 bis 2002 Bundespräses des BDKJ. Seit 2002 ist Rolf-Peter Cremer geistlicher Assistent des Diözesanrates der Katholiken und seit 2007 Diözesanseelsorger für das Büchereiwesen und Diözesanpräses des Borromäusvereins im Bistum Aachen. Seit 2002 leitete er die Hauptabteilung Pastoral und seit 2004 ist er Leiter der Hauptabteilung Pastoral/Schule/Bildung im Bischöflichen Generalvikariat. Seit 2007 hat er das Amt des stellvertretenden Generalvikars inne. Bischof Dr. Heinrich Mussinghoff hat Pfarrer Rolf-Peter Cremer zum 2. Juni 2011 zum Residierenden Domkapitular am Hohen Dom zu Aachen ernannt und in das Aachener Domkapitel berufen.



Kath. Pfarre Christus unser Bruder Heimatverein Haaren/Verlautenheide 1984 e.V.

heimatverein@t-online.de www.haaren-verlautenheide.de

Kirche St. Hubert Verlautenheide © Franz-Josef Heuser A.D. 2025



Ab 2017 Pfarrer Pero Stanušić

Pero Stanušić ist 1962 in Kroatien geboren. Er ist in Garevec zur Schule gegangen und hat in Zadar Abitur gemacht. Die Priesterweihe war 1988 in Sarajewo. Dann zwei Jahre im dortigen Priesterseminar mit den Theologiestudenten gearbeitet. Es folgten einige Jahre in Paris, wo er in der kroatischen Mission half. Kriegsbedingt seit 1992 im Bistum Aachen. 1992 bis 1994 Kaplan in Viersen-Süchteln. Im November 1994 wurde er zum Pfarrer in den Gemeinden Niederzier, Oberzier und Hambach ernannt. Ab 2000 war er Pfarrer von St. Hubert in Kempen-St. Hubert.

Was uns die Zukunft bring

Der Rückgang an Mitgliedern der katholischen Kirche und vor allen Dingen der Priestermangel verlangt für die Zukunft neue Konzepte und Wege. Dies ist unbestritten. Nur die notwendigen Maßnahmen werden sehr kontrovers diskutiert. Allerdings hat durch die hierarchische Struktur unserer Kirche der jeweilige Bischof die letzte Entscheidungsbefugnis.

Im Bistum Aachen wurde vor mehreren Jahren ein Strukturprozess angestoßen zu dem es einen Zeitplan bis 2028 gibt. Für unsere Pfarre bedeutet dies, dass zum 1.1.2026 ein Pastoraler Raum aus den heutigen Aachener Pfarreien Christus unser Bruder, St. Josef und Fronleichnam und St. Severin gebildet wird. Die jetzigen Pfarren bleiben im pastoralen Raum bis mindestens 2028 bestehen.

Die vorgenannten Pfarreien sind bereits Zusammenschlüsse folgender ehemaligen Pfarren:

Christus unser Bruder	St. Germanus Haaren, St. Hubert Haaren-Verlautenheide, St. Martin Aachen, St. Elisabeth Aachen
St. Josef und Fronleichnam	St. Fronleichnam Aachen, St. Josef Aachen
St. Severin.	St. Severin Eilendorf, St. Apollonia Eilendorf, St. Barbara Forst-Rothe Erde.

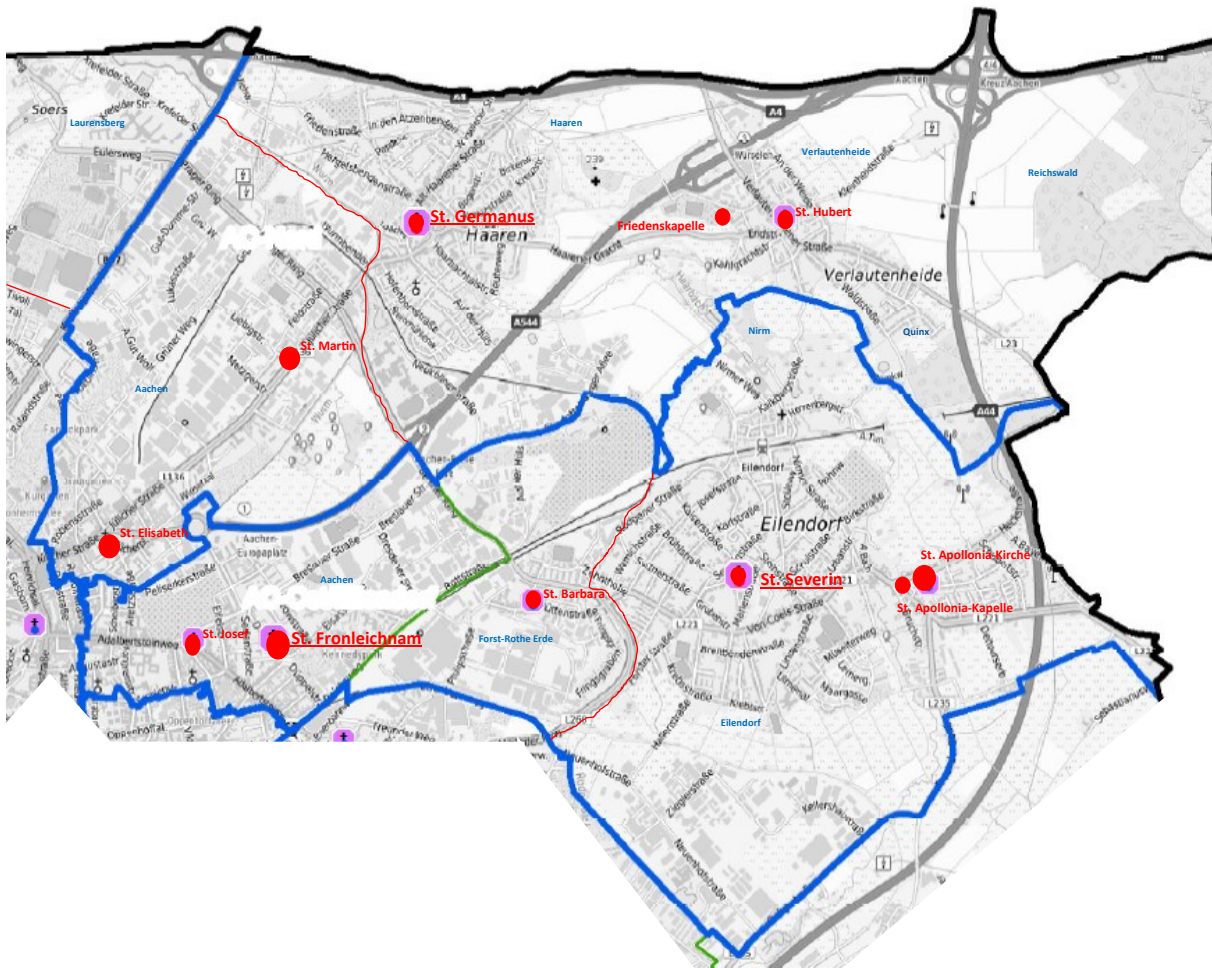
Die weitergehenden Vorstellungen des Strukturwandels sahen zuerst die Auflösung aller jetzigen Pfarreien vor. Das Bistum soll am Ende des Strukturprozesses aus insgesamt 8 Pfarreien bestehen. Dies entspricht den heutigen Regionen: Aachen-Stadt, Aachen-Land, Eifel, Düren, Heinsberg, Mönchengladbach, Kempen Viersen und Krefeld. Darunter entstehen 44 pastorale Räume. Innerhalb dieser pastoralen Räume werden 44-132 Kirchengemeinden bleiben. Heute gibt es 326 Kirchengemeinden im Bistum Aachen.

In der Zwischenzeit wurde diese Zielgröße von 8 Pfarreien im Bistum auf unbestimmt verschoben. In einem ersten Zwischenschritt wünscht das Bistum, dass die 44 pastoralen Räume möglichst jeweils zu einer Pfarrei sich zusammenschließen. Auch hier gibt es jedoch keine Zeitvorgaben mehr. Derzeitiges Ziel ist es jedoch, möglichst bis 2028 zu erreichen, dass aus den 326 Pfarreien/Kirchengemeinden nur noch ca. 80 Pfarreien/Kirchengemeinden übrig bleiben.

Rein aus pastoraler Sicht, lässt sich diese Struktur nicht umkehren. Für die ehrenamtlichen Mitarbeiter in der Kirche bleibt es aber wichtig, dass die pastorale Ausrichtung und die finanzielle Gestaltung vor Ort in den jetzigen Kirchengemeinden verbleibt. Ob das so kommt ist noch nicht abschließend festgelegt.

fjh August 2025

Der pastorale Raum ab 1.1.2026



- 1) Hans Sturm, geb. 12.4.1912, gest. 12.5.2001. Nach der Beurlaubung seines Vorgängers leitete er die Verwaltung als Stellvertretender Gemeindedirektor ab 1952. 1955 wurde er vom Gemeinderat zum Gemeindedirektor gewählt. Er war seit 1927, mit Ausnahme seiner Militärzeit, ununterbrochen bei der Gemeindeverwaltung in Haaren tätig. 1932 machte er das erste, 1934 das zweite Fachexamen (Sekretär- und Inspektorenprüfung) bei der Verwaltungsschule des Landkreises Aachen. 1938 erwarb er das Kommunal-Diplom bei der Verwaltungsakademie Aachen. Über zwei Jahrzehnte war er nebenberuflich Dozent und Prüfer an der Verwaltungsschule des Landkreises Aachen.
Eltern: Heinrich Sturm und Maria Camps; verheiratet mit Maria Belten. Wohnte in der Mittelstraße 5 (heute Bogenstraße) und dann lange Jahre in der Alt-Haarener Str. 83 (de Leuw).
- 2) Heinrich Friedhelm Gysar, geb. 03.02.1947, gest. 05.08.2020, Beruf Pastoralreferent, wohnte 1978 in der Verlautenheidener Str. 85, 1983 in der Blumenstr. 14 und zuletzt in der Friedlandstr. 12. Von 1991-1997 Vorsitzender des Heimatvereins Haaren/Verlautenheide.
- 3) ZAGV 1913 S. 193 ff, Heinrich Pennings, Das Galmeibergwerk bei Verlautenheide im 17. Jahrhundert
- 4) Quinx: Ortsteil von Haaren, 1968 von Broichweiden nach Haaren umgemeindet. Gehörte zur Pfarre St. Hubert, Verlautenheide.
- 5) Bartholomäus Kaußen, keine Daten gefunden
- 6) Johann Kogel, * und getauft 30.04.1710 Haaren, + 17.02.1793 Verlautenheide,
- 7) Das Erzbistum Köln ging zu dieser Zeit bis zur Wurm. Haaren und Verlautenheide gehörte zu Köln, während die alte Stadt Aachen zum Bistum Lüttich gehörte
- 8) Paramente (neulatinische Wortbildung aus *parare*, „bereiten“ mit dem Suffix *-mentum*) sind die im Kirchenraum und in der Liturgie verwendeten Textilien z.B. für Liturgische Gewänder oder Antependien, die oftmals künstlerisch aufwendig gestaltet sind. Quelle Wikipedia 12.03.2025
- 9) Polychromie (Vielfarbigkeit) wird die in Malerei, Kunsthandwerk, Skulptur und Baukunst angewendete farbige Gestaltung bezeichnet. Quelle Wikipedia 12.03.2025



Kath. Pfarre Christus unser Bruder Heimatverein Haaren/Verlautenheide 1984 e.V.

heimatverein@t-online.de www.haaren-verlautenheide.de

Kirche St. Hubert Verlautenheide © Franz-Josef Heuser A.D. 2025



- 10) Wilhelm Dauffenbach, Pfarrer
Geb. am 13.7.1888 in Essen. Abitur in Essen, studierte in Bonn und Köln. Geweiht am 10.8.1912 in Köln. Ab 27.8.1933 Pfarrer an St. Hubert. Gest. am 12.3.1937 in Bochum, beerdigt in Verlautenheide; ließ die Kirche renovieren und durch den Aachener Kunstmaler Leo Assenmacher ausmalen.
- 11) Leo Assenmacher, Pseudonym *Treff* (* 18. Dezember 1904 in Aachen, Rheinprovinz; † 15. April 1981 in Düsseldorf), war ein deutscher Maler, Bildhauer und Zeichner. Quelle Wikipedia 12.03.2025
- 12) Kaninsberg, siehe Heft 37 (Haaren vor den Toren der Stadt Aachen) Seite 83ff
- 13) Kloster (Villa Dobbstein), heute Verlautenheidener Str. 104
- 14) Pfarrer Wilhelm Rheindorf, wurde am 31.3.1897 in Ottenheim Pfarre Lommersurn (Krs. Euskirchen) geboren. Eltern: Landwirt Josef Rheindorf und Elisabeth Corzelius. Abitur 1916 in Brühl, studierte 1916-1922 in Bonn und Köln. Geweiht in Köln am 5.3.1922, Primiz Weilerswist-Lommersum, St. Pankratius. Von November 1927 war er Rektor an St. Marien in Würselen-Scherberg. Am 3.2.1941 übernahm er die Pfarrstelle St. Hubert in Verlautenheide. Er ging ab 15.7.1970 in den Ruhestand und wohnte anschließend in Würselen. Hier starb er am 16.6.1974 und wurde in Verlautenheide begraben.
- 15) Grenzlandfond, Förderprogramme der Regierungen um bestimmte Nachteile der Grenzlandregionen auszugleichen.
- 16) Die Waggonfabrik Talbot in Aachen ist der älteste deutsche Hersteller von Schienenfahrzeugen und gehörte von 1995 bis Juni 2013 zu Bombardier Transportation. Am 1. Juli 2013 wurde das Werk von der Talbot Services übernommen. Insgesamt hat das Werk über 100.000 Wagen und Drehgestelle und über 1000 Triebzüge gefertigt.
- 17) Architekt wurde Herr Dipl. Ing. Hubert Hermann. Er wurde vom Generalvikariat vorgeschlagen.
- 18) Bach-Orgel, siehe Publikation Orgelweihe 23.09.2018.
- 19) Klais-Orgel und Fa. Fasen siehe Publikation Orgelweihe 23.09.2018.
- 20) Genau Angaben hierzu siehe in der unter Nr. 18 und 19 aufgeführten Publikation Orgelweihe 23.09.2018.
- 21) Leider gibt es nur sehr wenige Informationen in den Inventarverzeichnissen oder sonstigen Unterlagen die Aufschluss geben wann und von wem der Gegenstand geschaffen wurde.
- 22) Siehe Grysar, Literaturverzeichnis auf Seite 6, Nr. 4
- 23) Carlos Filipe Ximenes Belo SDB (* 3. Februar 1948 in Uilacama, Verwaltungsamt Vemasse, Gemeinde Baucau) ist ein römisch-katholischer Bischof aus Osttimor und ehemaliger Apostolischer Administrator von Dili. Für seine Verdienste zur Selbstbestimmung Osttimors wurde er zusammen mit José Ramos-Horta 1996 mit dem Friedensnobelpreis ausgezeichnet. Nach Vorwürfen des Missbrauchs an Minderjährigen verhängte der Vatikan ab dem Jahr 2020 Disziplinarmaßnahmen gegen ihn. Erst 2022 wurden die Vergehen in der breiten Öffentlichkeit bekannt.
- 24) Schw. Maria Courtehout, geb. 14.07.1896 in Merzig/Saar, gest. 27.02.1983, beerdigt 3.3.1983 in Verlautenheide.
- 25) Schwester Zita, Anna Dahlmanns, geb. 12.12.1912 in Baesweiler, gest. 14.3.1997, beerdigt 20.3.1997 in Verlautenheide.
- 26) Marc-Antoine Berdolet (* 13. September 1740 in Rougemont-le-Château; † 13. August 1809 in Aachen) war katholischer Priester und Bischof von Aachen von 1802 - 1809.



Kath. Pfarre Christus unser Bruder
Heimatverein Haaren/Verlautenheide 1984 e.V.

heimatvereinhv@t-online.de www.haaren-verlautenheide.de

Kirche St. Hubert Verlautenheide © Franz-Josef Heuser A.D. 2025

